

Eine kurze methodologische Vorbemerkung

Worin unterscheidet sich dieses Buch von den Geschichten des Liberalismus, die bereits publiziert wurden und die weiterhin in wachsender Zahl das Licht der Welt erblicken? Stellt es wirklich die Neuheit dar, die der Titel verspricht? Dies wird am Ende seiner Lektüre der Leser beantworten müssen; der Autor will sich vorläufig mit einer Absichtserklärung begnügen. Bei ihrer Formulierung kann ihm ein großes Beispiel von Nutzen sein. Als Tocqueville sich anschickt, die Geschichte des Sturzes des Ancien Régime in Frankreich zu schreiben, bemerkt er zu den Studien über das 18. Jahrhundert:

»Wir glauben, die französische Gesellschaft jener Zeit sehr gut zu kennen, da wir deutlich sehen, wie sehr sie an der Oberfläche glänzte, da wir über die Geschichte ihrer berühmtesten Persönlichkeiten bis in die Einzelheiten verfügen und da geniale und beredete Kritiker uns mit den Werken der großen Schriftsteller, die sie schildern, völlig vertraut gemacht haben. Aber darüber, wie die öffentlichen Angelegenheiten geregelt wurden, von der wirklichen Praxis der Institutionen, von der genauen Stellung der verschiedenen Klassen zueinander, von der Lage und den Gesinnungen derer, denen es noch nicht gelang, sich hörbar und sichtbar zu machen, vom Hintergrund der Meinungen und Sitten haben wir nur verworrene und oft sehr irrige Vorstellungen.«¹

Es gibt keinen Grund, die von Tocqueville so brillant verdeutlichte Methode nicht auch auf die Bewegung und die Gesellschaft anzuwenden, deren integraler und einflussreicher Teil er ist. Nur weil der Autor die Aufmerksamkeit auf Aspekte lenken will, die seines Erachtens weitgehend und zu Unrecht vernachlässigt wurden, spricht er im Titel seines Buches von einer »Gegengeschichte«. Im Übrigen

1 Tocqueville, 1951, Bd. II, 1, S. 69-70 (Das Ancien Régime und die Revolution, im Folgenden AR), Vorwort.

handelt es sich um eine Geschichte, deren Thema nur präzisiert werden muss: nicht das liberale Denken in seiner abstrakten Reinheit, sondern der Liberalismus, und das heißt die liberale Bewegung und die liberale Gesellschaft in ihrer Konkretheit. Wie bei jeder anderen großen geschichtlichen Bewegung geht es darum, die konzeptionellen Vorstellungen zu untersuchen, aber auch und vor allem die politischen und sozialen Beziehungen, in denen sie sich ausdrückt, und schließlich die mehr oder weniger widersprüchliche Verbindung, die zwischen diesen beiden Dimensionen der gesellschaftlichen Realität besteht.

Und deshalb müssen wir, ehe wir unsere Untersuchung starten, uns eine Frage stellen, die den Gegenstand betrifft, dessen Geschichte wir rekonstruieren wollen: Was ist der Liberalismus?

Domenico Losurdo